

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 78.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 7. Juli

Einrückungspreis der 1000 Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

## Bestellungen

auf „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

(Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen.“)

\* Luzern, 6. Juli. In der Nähe der Stadt Zug versanken gestern plötzlich sieben Häuser im See. Zwanzig Berunglückte sind noch lebend, weitere 17 sind als Leichen aufgefunden worden.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 6. Juli. Ebenso groß als im Mai das Verlangen nach Sonnenschein, ist nunmehr die Sehnsucht der Landwirte nach ausgiebigen Regengüssen, da die anhaltende Dürre nachgerade bedenkliche Folgen zu haben beginnt: die Sommerfrucht gerät nicht, die Kartoffeln entbehren der nötigen Feuchtigkeit, bleiben zurück und können auch wegen der Trockenheit des Bodens nicht gehäufelt werden. Zwar türmen sich jeden Tag dunkle Wolken am Horizont empor, aber der scharfe Wind seit Wochen anhaltende Nordost zerstreut sie rasch wieder und läßt keine Gewitterbildung aufkommen. Möge bald — wenn nicht größerer Schaden eintreten soll, der ersichete Regen kommen.

\* Nagold, 2. Juli. Gestern wurde hier die dem Seminarverband als letztes Glied eingereichte Taubstummenanstalt, durch den Vorstand, Seminarrektor Dr. Brügel, feierlich eingeweiht. Die Anstalt wird eröffnet mit 10 Schülern, denen in den zwei nächstfolgenden Jahren je noch 10 weitere folgen sollen; sie ist untergebracht in einem früheren Arbeitszimmer des Seminars und für die spätere Ausdehnung ist noch ein weiteres Zimmer vorgesehen. (S. M.)

\* Nagold, 4. Juli. Während gestern die Feuerwehr im sogenannten Kreuzerthal ein Waldfest feierte, brach im sogenannten Ziegelrain ein Waldbrand aus. Obwohl sofort kräftig eingeschritten wurde, gingen doch etwa 5—6 Morgen zu Grunde. Brandstiftung wird vermutet.

\* Freudenstadt, 4. Juli. (Einweihung.) Der neuerdings auf dem Kobbühl, ca. 3300' über dem Meere, mit Mitteln des Schwarzwald-Bereins errichtete Aussichtsturm wurde letzten Sonntag feierlich eingeweiht.

\* Stuttgart, 4. Juli. (Berufung.) Se. Maj. der König hat vor kurzem den hier praktizierenden Arzt Dr. Köchlin zu sich nach Friedrichshafen berufen. Der letztere ist Spezialist in der Massage, die, wie bekannt, seit einiger Zeit mit großem Erfolg gegen Rheumatismus angewendet wird. Seit Jahren ist S. M. von Gliederreizen geplagt, das ihn im Gange schmerzend beeinträchtigt.

\* Stuttgart, 5. Juli. (Privat-Stadtpost.) Der Privat-Stadtpost wird, wie es scheint, das Wasser allmählich vollends ganz abgetragen. Nachdem die Direktion der Verfügung des Ministeriums des Innern, die Entfernung der roten Kästen aus der Luftlinie der Straßen, nachgekommen und ihre Briefkästen wie es gerade ging unter Thorbögen, in Thürfüllungen u. s. w. untergebracht hatte, kommt nun die Staatspost und fordert die Häuserbesitzer auf, die ominösen Kästen ganz von ihren Häusern wegzuspülen, da sie sonst die Staatspostkästen entfernen würde.

\* Ehlingen, 2. Juli. Das Brobbel'sche Kunstmühle-Anwesen wurde heute im dritten Auffreiß um den Preis von 250 000 M. von einem Konsortium Stuttgarter und Ehlinger

Bäckermeister zc. ersteigert. Das Stablissemment soll nach der hiesigen Zeitung unter der Firma „Stuttgarter Bäckermühle Ehlingen“ mit Herrn Brobbel als Direktor in Balde wieder in Betrieb gesetzt werden.

\* (Freiwillige Rückkehr.) Der mit seinem Prinzipal Hermann Ludwig in Badnang durchgegangene Buchhalter Widmann hat sich dieser Tage in Heilbronn selbst gestellt.

\* Ehlingen, 3. Juli. (Banerott.) Großes Aufsehen erregte die gestern vollzogene amtliche Schließung der Trunz'schen Cigarrenfabrik. Hierdurch sind etwa 100 Cigarrenarbeiter um ihren Verdienst gekommen.

\* Ulm, 4. Juli. Vor kurzem wurde hier auf einen Millionendieb gefahndet, der von Paris nach Rumänien unterwegs sein sollte. Ein dieser Tage eingetroffenes Telegramm meldet nun, daß der vor etwa einem Monat mit mehr als drei Millionen durchgebrannte Direktor der Banque Parissienne, Mowet, durch einen Agenten der Pariser Sicherheitsbehörde in Konstantinopel verhaftet worden ist. Mowet war mit seiner ganzen Familie, bestehend aus seiner Frau und drei Kindern, über Wien nach Konstantinopel gereist, wo er sich geborgen glaubte, da zwischen Frankreich und der Türkei kein Auslieferungsvertrag besteht. Daß er dennoch nach Frankreich überführt wird, ist auf Grund eines alten Erlasses möglich gemacht, welcher den französischen Konsuln gestattet, Franzosen auf türkischem Gebiete zu verhaften und nach Frankreich einzuschiffen. — Heute vormittag hat die Ausbezahlung der Geldgewinne der Münsterbau-Lotterie bei der Stiftungsverwaltungskasse begonnen. Erhoben wurden noch vormittags 10 000 M. durch ein hies. Bankhaus, 5000 M. kamen nach Kaiserslautern, je 2000 M. nach Köln, nach Unterkochen, nach Geilenhofen, nach Tennenbronn, an ein hiesiges Bankhaus und an eine hiesige Losagentur; je 1000 M. nach Neuwied, Neuenbürg, Unterkirchberg und Düren bei Nachen. Außerdem wurden schon sehr viele Gewinne von 500, 250, 100, 50 und 20 M. ausbezahlt.

\* Ulm, 5. Juli. Der 1. Treffer der Münsterbau-Lotterie mit 75 000 M. ist gestern an Buchhändler Lehmann in Berlin, Genthinerstr., der 2. Treffer mit 30 000 M. an einen Brauburschen in Hannover abgegeben worden.

\* Eine gewiß erwähnenswerte Seltenheit hat sich bei Hrn. Christian Erchinger, Uhrengeschäftsfabrikant in Thuningen zugetragen. Derselbe kaufte vor zwei Jahren ein junges Reh, welches er in seinem Grasgarten erzog, vor einem Jahr kaufte er noch einen Rehbock und beide wurden bei einander erzogen. Alle Nimrode, welche die Tiere beobachteten, behaupteten, daß sich dieselben in der Gefangenschaft nicht paaren. Doch zur großen Freude des Eigentümers hatte die Rehgais vor 3 Wochen 2 schöne Junge zur Welt gebracht, welche von der Mutter zärtlich gesaugt werden. Besonders auffallend ist, daß sich der Haushund mit der Mutter und den Jungen gut verträgt, und stets in ihrer Umgebung ist. Dem Eigentümer wurden von Ulm 200 M. für alle 4 Stück anboten, was ihm für seine große Mühe doch zu wenig ist.

\* (Verschiedenes.) In der Nacht vom 3. auf den 4. ds. Mts. wurde der Hilfswärter Friedrich Starz von Blochingen während eines Kontrollgangs von einer Lokomotive auf der Bahnstrecke Ehlingen-Obertürkheim erfasst und getötet. — In Großingersheim er-

tranken während des Ueberfahrens über den Neckar ein Mann und ein 6 Jahre altes Kind infolge Ueberwens des Schiffes. — In Gien gen zerrissen 2 verhaftete Strömer in betrunkenem Zustande ihre Kleider derart, daß sie nackt im Käfig saßen. — In der Nähe des Behinger Bahnhofs hat sich ein junger Mann namens Stolz mittelst eines Revolvers erschossen. Derselbe war in letzter Zeit geistesgestört. — Am Pragtunell bei Stuttgart legte sich der frühere Landjäger Reichle auf die Schienen, so daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. — Bei Altbach machte ein 17jähriger Ziegler einen unsittlichen Angriff auf ein 11jähriges Mädchen. Der Thäter ist in Haft. — In Michelberg stürzte ein 3jähriges Kind in einen Kübel mit heißem Wasser und starb unter unsäglichen Schmerzen. — Bei Geißlingen wurde ein Mann vom Blitz erschlagen und ein bei ihm befindliches Mädchen betäubt. — In Künzelsau ertrank das 2jährige Söhnchen des Delmüllers im Mühlgraben. — In Schalkfetten wurde ein Bauer und in Dangenndorf eine junge Frau vom Blitz erschlagen. — In Unterseilingen scheute das Pferd eines Bauern und warf den Wagen um. Ein 18jähriges Mädchen blieb tot, ein jüngeres brach das Schulterbein, Vater und Mutter erlitten starke Gesichtsverletzungen.

\* Karlsruhe, 5. Juli. In der heutigen Sitzung nahm die 1. Kammer einstimmig das Branntweingesez an.

\* Frankfurt a. Main, 2. Juli. Das Schützenfest begann bei prachtvollem Wetter. Heute früh war großartiger Empfang am Ostbahnhof, um 8 Uhr kamen dort 80 Wiener an, um 9 Uhr in geschmücktem Sonderzug 360 Bayern, 100 Tyroler. Die Gäste wurden durch Mitglieder des Empfangsausschusses begrüßt. Unter unbeschreiblichem Jubel, fortwährenden Hochrufen und Blumenpenden ging der Zug durch die festlich geschmückten Straßen zum Römer, wo der Wohnungsausschuss Wohnungen anwies. Gegen 5 Uhr abends kamen die Schwaben an. An sie richtete Friedrich Stolke folgende Ansprache: „Schützenbrüder aus Württemberg! Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, und ein lieberer hätte mir nicht zu teil werden können, im Namen Frankfurts, der Feststadt, die Württemberger Schützen zu begrüßen. Seid uns willkommen aus der Heimat Schillers und Uhlands, das Volk kerndeutsch von je, das im deutschen Reiche die Sturmflagge trug. Meine Herren! Morgen werden wir nicht allein das Jubelfest des Schützenbundes feiern, sondern auch die Verbrüderung aller deutscher Stämme. Die Ideale unserer Jugend sind erfüllt. Wir sind ein großes Volk geworden. Lassen Sie uns Frankfurt betreten mit dem Rufe: Wie gut Württemberg alleweg! Deutschland über Alles, Deutschland hoch!“ Gegen 5 Uhr traf ein von Leipzig abgelassener Extrazug mit Schützen aus Leipzig, Erfurt, Mühlhausen i. Th. und Burgstadt ein. Dann kamen die Badenser und Elsässer. Zuletzt kamen die Schweizer, von einer ungeheuren Menschenmenge erwartet und gleichfalls mit Aureden begrüßt.

\* Frankfurt, 3. Juli. (Schützenfest.) Unter stürmischem Jubel verließ der Oberbürgermeister Dr. Miquel nach der Bekehrverteilung an die 10 ersten Sieger ein Telegramm des Kaisers: „Die zum 9. deutschen Bundesschießen vereinigten Schützen haben durch ihren Festguth und den Ausdruck treuer Anhänglichkeit Mich herzlich erfreut. Indem Ich der Versammlung

Meinen wärmsten Dank ausspreche, weiß Ich mit der patriotischen Gesinnung derselben Innig verbunden in dem gemeinsamen Wunsche und Ausruf: Heil dem Vaterlande! Wilhelm."

Von den schwäbischen Schützen hatten bis Montag mittag Becher herausgeschossen: W. Knoll aus Stuttgart und W. Weiler aus Göppingen.

Berlin, 1. Juli. Ueber eine Blutvergiftung durch Glacehandschuhe berichten hiesige Blätter: In die chirurgische Klinik des Professors Bergmann in der Fiegelestraße kam kürzlich ein achtundzwanzig Jahre alter Kaufmann, dessen rechte Hand in bedenklicher Weise angeschwollen war. Er hatte sich eine geringfügige Verletzung des Fingers zugezogen und nachdem die Blutung gestillt war, einen hellgrauen Handschuh überzogen, den er mehrere Stunden auf der Hand behielt. Alsdann trat die Anschwellung der Hand ein, die von Stunde zu Stunde zunahm. Die Aerzte konnten nur noch eine hochgradige Blutvergiftung konstatieren, und der junge Mann starb nach zwei Tagen in der genannten Anstalt. Es stellt sich heraus, daß die von ihm getragenen Handschuhe aus Kalbleder angefertigt waren, das unter Zusatz von Arsenik gegerbt war.

(Selbstmord im Eisenbahnzuge.) In einem der Waggon des am letzten Freitag vormittag um 11 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin von Potsdam eintreffenden Zuges fand man die Leiche eines offenbar den wohlhabenden Ständen angehörigen Mannes. Aus den Papieren, die man bei ihm fand, ergab sich, daß der Tote der Schlächtermeister Meißel von Berlin sei. M. hat seinem Leben offenbar während der Fahrt durch einen Schuß in den Mund ein Ende gemacht, die Kugel ist durch den Hinterkopf gedrungen. Ueber das Motiv, das den, wie es heißt, vermögenden Mann zu der That getrieben, ist nichts bekannt; in seiner Brieftasche befanden sich 18 000 M. in Papieren.

Genä, 5. Juli. Die Ankunft des Kaisers erfolgte heute Vormittag Punkt 11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof.

Ein im Hause Buhl in Deidesheim bediensteter Rutscher Namens Ott, welcher vor etwa zwei Jahren dorthin gekommen ist, wurde am 28. v. M. höchst unangenehm überrascht. Es traf nämlich aus Amerika eine Frau ein, die sich auf dem Stadthause durch Vorzeigung vollständig gültiger Papiere als Ehefrau des Ott legitimierte und ihre Ansprüche an denselben geltend machte. Nun hat sich aber der pflichtvergessene Rutscher gerade vor vier Wochen unter Angabe seiner Ehelosigkeit mit einem Mädchen aus Lambrecht zum zweitenmal verheiratet, und es ist ihm deshalb der plötzliche Besuch aus Amerika nicht nur höchst peinlich, sondern es steht ihm noch ein keineswegs harmloses strafrichterliches Verfahren in Aussicht. Einstweilen wurde Ott in Haft genommen und nach Dürkheim in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

## Saus und Welt.

Novelle von Gustav Böder.

(Fortsetzung.)

Schon während der Rückfahrt waren Valentine und Martha über die nächsten Schritte übereingekommen, die sie zu thun hatten. Vor allen Dingen wollten sie das reichliche Mobiliar versteigern lassen, denn der Auktionstermin stand vor der Thür und in der bescheidenen Wohnung, die sie künftig beziehen mußten, wäre kein Platz dafür vorhanden gewesen; auch hofften sie, von dem Erlöse der Versteigerung eine Zeitlang ihren Unterhalt fristen zu können. Zu diesen Gränden, die an und für sich schon küstlich genug waren, fand sich noch ein sehr wesentlicher, obgleich unermuteter Zuwachs, als sie nach Hause kamen.

Während ihrer kurzen Abwesenheit waren nämlich verschiedene Rechnungen eingelaufen, welche sich in den folgenden Tagen noch mehrten und in ihrer Gesamtheit eine erschreckend hohe Biffer repräsentierten, daß die beabsichtigte Veräußerung des entbehrlichen Mobiliars zu einer dringend geborenen Notwendigkeit wurde und den Hofratsbüchern von dem zu erhoffenden Erlöse selbst in dem günstigsten Falle voraussichtlich nicht viel übrig blieb. Der verstorbene Papa war zwar nie gern eine Sache schuldig geblieben, aber die verachteten Lieferanten und Handwerker, mit denen er zu thun gehabt und worunter sich auch Meister Binde mann mit einer bedeutenden Forderung befand, waren oft jahrelang nicht zu bewegen gewesen ihre Rechnungen einzureichen, weil sie glaubten, sich die fortgesetzte Kundschaft des hochangesehenen Mannes dadurch am ehesten zu sichern, daß er fortwährend auf ihrer laufenden Rechnung stand. Diese hatte sich mit der Zeit mehr angehäuft, als der Verstorbene ahnte, da er darüber keine Bücher führte und so manchen Posten aus dem Gedächtnis verloren hatte.

nun sich demnächst wegen Bigamie unter erschwerten Umständen zu verantworten.

Leipzig, 4. Juli. (Reichs-Gericht.) Im Landesverratsprozeß gegen Klein, Grebert und Erhard gesteht Klein, nach dem Kriege von 1870/71 an den Strassburger Fortifikationen gearbeitet und sich von denselben eingehende Kenntnisse verschafft zu haben. Der Grenzkommissar Fleureville habe ihm 1881 vorgeschlagen, Kundschafter der französischen Regierung, namentlich für die Festungspläne von Strassburg und Metz zu werden. Klein wurde von Hirschauer in Paris gegen 200 M. monatlich engagiert, zog nach Mainz, wo er detaillierte Pläne und Zeichnungen entwarf und an Fleureville und Hirschauer sandte. 1885 habe ihn, erklärt Klein, der bekannte Polizeikommissar Schnebele aufgefordert, nach Pont-a-Mousson zu kommen und ihn beauftragt, seine Thätigkeit auf Strassburg zu konzentrieren. Die Verbindung mit Schnebele dauerte bis zur Verhaftung des Klein. Derselbe behauptet, von Strassburg weniger Material geliefert zu haben, als von Mainz. Der Angeklagte Grebert habe gewußt, daß er französischer Spion war und ist ihm beim Zeichnen behilflich gewesen. Grebert bestreitet dies; Klein beschuldigte ihn aus Nachsicht. Angeklagter Erhard hat Geldbriefe Schnebele's an Klein unter seiner Adresse angenommen. Klein glaubt nicht, daß Erhard den Sachverhalt kannte.

Leipzig, 5. Juli, 10 Uhr 50 Min. Im Verlaufe des Landesverratsprozesses fielen zur Erleichterung der Beweisaufnahme 3 Briefe Schnebele's an Klein dem Gericht in die Hände, worin jener Auskunft über die Rüstungen in Strassburg verlangt. Die Angeklagten Grebert und Erhard verbleiben bei der Versicherung ihrer Unschuld.

Unter den Maßregeln, welche die Regierung in den Reichslanden zur Förderung des Deutschthums beabsichtigt, wird jetzt auch die Erhebung der deutschen Sprache in sämtlichen Teilen des Landes, also auch in denjenigen mit französisch sprechender Bevölkerung, zur ausschließlichen Amtssprache erwähnt. Die Folge dieser Maßregel würde sein, daß vor allen Gerichten und Behörden des Landes deutsch verhandelt, daß jede öffentliche Urkunde deutsch abgefaßt werden muß. Dadurch würde erreicht werden, daß die Notwendigkeit für die Bevölkerung, deutsch zu lernen, eine immer zwingendere wird. Auch ist die Regierung, der „M. Z.“ zufolge, mit aller Energie darauf bedacht, der deutschen Sprache in den Schulen der Landesteile mit französisch sprechender Bevölkerung zur Alleinherrschaft zu verhelfen.

## Ausländisches.

Wien, 2. Juli. Das N. W. Tzbl. erhält von Berlin folgende sensationelle Meldung: Das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich sei düsterer als je seit dem siebenziger Kriege, ja beinahe hoffnungslos. Die Zustände, denen Deutsche

jetzt in Frankreich ausgesetzt, seien völlig mittelalterlich. Es sei eine unbestreitbare Thatsache, daß sogar Mitglieder der Regierung an dem Verheerungswerk der Patriotenliga beteiligt seien. Bisher habe man die Untriebe stillschweigend geduldet, oftmals zur Versöhnung die Hand entgegengestreckt; das werde in Zukunft nicht mehr geschehen, könne nicht mehr geschehen gegenüber einem Lande, das Deutsche nach Barbarenart zu behandeln sich anschickt. Wenn einmal an den Thüren Deutscher in Frankreich rote Kreuze gemacht werden, um wie in der Bartholomäusnacht dem Pöbel Opfer zu zeigen, näherten sich die Dinge dem Urzustande, wo das Recht des Stärkeren und die Faust gilt. Deutschland will Frieden, hatte aber das Pulver trocken. Von einem Entgegenkommen in der Frage der Leipziger Verurtheilten sei jetzt keine Rede mehr. Der Umschwung sei sehr schnell gekommen, noch vor drei Wochen konnte die „Post“ einen ruhigen Sommer ankündigen, heute sei es wünschenswert, daß dieselbe Recht behalte aber sicher sei dies nicht.

(Wie man einen ertrinken läßt.) Unter geradezu empörenden Umständen — so meldet man aus Pest — ertrank am Montag in der Schwimmschule des Kaiserbades ein junger Commis namens Schwarz. Derselbe war in Begleitung seiner Freunde, welche ihn plötzlich im Bassin versinken sahen. Als sie Lärm schlugen und die Ablassung des Wassers verlangten, zuckte der Schwimmmeister die Achseln und sprach von einem Spas. Nun liefen sie zum Sekretär und zum Direktor, inzwischen entstand begreiflicherweise Tumult und natürlich war der Untergegangene bereits eine Leiche, als nach — zwei Stunden das Wasser democh abgelassen wurde.

Pest, 5. Juli. Aus Jaszbereny wird gemeldet: Während des Unterrichts der berittenen Kavallerie explodierte eine Dynamitpatrone. Es verlor vier Offiziere und 16 Mann getödtet, 19 schwer verwundet seien. Die Zahl der Verunglückten ist jedoch noch nicht festgestellt.

(Ein Monstreprozeß.) In der bosnischen Hauptstadt Serajewo hat am 20. ds. ein Prozeß begonnen, welcher ungewöhnliches Interesse erregen muß. Angeklagt sind 12 Personen, von denen 7 der Armeelieferantenfamilie Baruch angehören; es werden ihnen Betrügereien gegen das Militär-Aerar in geradezu riesiger Höhe zu Last gelegt. Daniel Baruch, der Chef des Hauses, leitete das „Unternehmen“ mit solchem Glück, daß er, welcher 1878 nur 11 000 fl. und 5 Grundstücke besaß, heute im Besitze von 3 Millionen Gulden und von 82 Häusern in Serajewo ist. Wie viel Vermögen sich die anderen Mitglieder dieser in Bosnien sehr angesehenen Familie „erwarben“, ist bisher noch gar nicht an's Tageslicht getreten. Leider stellt sich nach der Anklageschrift heraus, daß nur durch Beteiligung von Militärpersonen die Durchführung des Schwindels möglich war, welche — wie Hauptmann v. Sfergedy — ihrer

Unter so bewandten Umständen betrieben die Schwestern die beabsichtigte Versteigerung nur um so klüger und eines Tages waren die eleganten, einst so traulichen Familienräume zu einem offenen Markte umgewandelt. Die Stimme des Auktionators erklang, kein Möbel stand mehr an dem Ort, eine Menge Gegenstände, die sonst sorgfältig in Schränken verwahrt wurden, lagen am Boden umher, die Parfumdiele zeigte die Abdrücke schmutziger Sohlen und in den Zimmern drängte sich ein äußerst gemischtes Publikum, von der Frau Oberkellnerin Lag ange, die auf den Kredenzisch und das Silbersevis respektierte, bis herab zu Frau Klinker, der Inhaberin des Diensthörs-Nachweilungs-Büreaus, welche einen Teil der Aukeneinrichtung im Triumph mit sich nach Hause führte. Auch Frau Ruppinger, die nebst dem Diensthörs-Nachweilungs-Büreaus Tag abgeholt worden war, befand sich unter dem steigungsunfertigen Publikum; sie hatte es auf des Hofrats bequemen Lehnsstuhl abgesehen, den sie auch wirklich zum billigen Preis erstand, um in seinen weichen Polstern ihr Matzschlächchen zu halten.

Valentine und Martha bezogen in der Vorstadt zwei kleine, ziemlich hochgelegene Stuben. Sie hatten nur das unentbehrliche Mobiliar, welches ehemals seinen bescheidenen Platz im Bügelzimmer gehabt, zurückgehalten, und einige Gegenstände, die ihnen besonders lieb und wert waren. Von den Gold- und Silberfachen war ihnen nur der Jubiläumsbecher des Vaters, als besonderes heiliges Andenken, in die neue Wohnung gefolgt. Das von Ewald Klaußen so sinnig und kunstreich gefertigte Schreibpult, auf welches der Hofrat große Stücke gehalten, Valentines Zoffarandaflügel und der Kadada in seinem eleganten Messingkäst, waren ebenfalls in ihrem Eigentum verblieben und erinnerten inmitten der Dürftigkeit an einstige bessere Zeiten.

Von den zahlreichen Besuchen, die ehemals im hofrätlichen Hause aus- und eingegangen waren, wurden Valentine und Martha in ihrer

Verurteilung durch das Militärgericht entgegensehen. In der Verhandlung kamen bisher erbauende Dinge zu Tage. Daniel Baruch hat nicht nur den Fiskus, sondern auch eine große Anzahl Privater, ja seine Unteragenten und Lieferanten betrogen. Charakteristisch sind für die Anschauung der Angeklagten einige Briefe, die zur Verlesung gelangen. In denselben zeigt der Angeklagte Attias dem Daniel Baruch an, daß das Weizenmehl Nr. 8 angekommen sei; dasselbe ist jedoch so schön und weiß, „daß es eine wahre Sünde wäre,“ dieses Mehl an die Truppen zu verabfolgen, er werde es mischen. In einem anderen Briefe bittet er Daniel, er möge ihm rasch ein Faß Spiritus schicken, damit er Rum und Wein fabrizieren könne, da die Truppen diese Artikel brauchen. Die Angeklagten leugnen sämtlich, insbesondere habe sich der Chef des Hauses um Nichts gekümmert.

\* Der schweizerische Bundesrat hat bezüglich der Niederlassung von Deutschen prinzipiell beschlossen, daß das in Artikel 2 des schweizerisch-deutschen Niederlassungsvertrages vom 27. April 1876 zur Wohnsitznahme eines Deutschen in der Schweiz verlangte Ehrenfähigkeits- und Vermögenszeugnis der zuständigen Heimatsbehörde keineswegs ein Zeugnis der Behörden des Geburtsortes sein müsse, daß vielmehr die Behörden desjenigen Ortes oder derjenigen Orte in Deutschland für die Ausstellung eines solchen Zeugnisses als zuständig erscheinen, an welchem, bezw. an welchen der Niederlassungsbewerber längere Zeit gewohnt hat.

\* Paris, 2. Juli. Der heute Nacht 12 Uhr fällige Blitzzug aus Bordeaux fuhr bei seinem um 1 Stunde verspäteten Eintreffen mit voller Schnelligkeit in den hies. Bahnhof der Orleansgesellschaft ein, da sich der Hebel zur Dampfstellung festgehalt hatte. Die Maschine durchbrach eine dicke Mauer und wurde, sowie der Tender, Packwagen und Restaurationswagen, völlig zertrümmert. Der Heizer, Lokomotiv- und Zugführer wurden schwer verwundet ins Spital gebracht. Glücklicherweise befand sich in dem ganzen Zuge kein einziger Reisender.

\* Paris, 3. Juli. Gestern begaben sich wieder gegen 300 Personen auf dem englischen Dampfer Alliance von St. Malo nach Jersey, um dem Grafen von Paris ihre Huldigungen darzubringen. — Der Kriegsminister hat den Kostenvoranschlag und den gemäß auch die Kreditforderung für die probeweise Mobilmachung eines Armeekorps von 3 auf 8 Mill. erhöht, weil der Versuch nur dann ein vollständiger und verlässlicher sei, wenn man die Truppen nicht bloß marschbereit mache, sondern an einen bestimmten Punkt zusammenziehe.

\* Paris, 4. Juli. Die Unterredung des deutschen Botschafters Grafen zu Münster mit dem Minister des Aeußern hat die gute Folge gehabt, daß der Polizeipräsident an seine Agenten die Weisung erteilt hat, das Ausschreiben der Hesblätter in den Straßen zu verhindern.

Paris, 4. Juli. „Figaro“ erklärt folgen-

dermaßen die von dem Grafen von Paris und den Monarchisten eingeschlagene politische Richtung: Fremde Fürsten hatten den Grafen von der Gefahr benachrichtigt, welche der Friede der Welt laufe, wenn Frankreich einer radikalen Politik anheimfalle. Der Erbe eines großen Königreichs sei sogar eines Tages von London nach Scheunhause gekommen, um dem Grafen mitzuteilen, daß ein Ministerium Boulanger-Floquet den Ausbruch eines deutschen Krieges binnen einem Monat bedeuten würde.

\* Paris, 4. Juli. Die offiziellen Blätter erklären die Nachricht der „France“, daß die Regierung den Gesetzentwurf über den Mobilmachungsversuch zurückziehen wolle, für unbegründet. — Die „France Militaire“ bringt folgende, kaum glaubhafte Mitteilung: „In Voraussicht eines Aufstandes haben die Infanterie-Regimenter den Befehl erhalten, zu der Heerschau am 14. Juli mit einem guten Vorrat von Patronen auszurücken. Der Tornister der Leute wird nichts anderes enthalten.“

Paris, 5. Juli. Balletan und Laguerre (Ant. ansigenten) konferierten mit Florens wegen der Anwesenheit des päpstlichen Nuntius Rotelli auf der Soirée Macau's, des Führers der Rechten. Florens verteidigte den Nuntius, dessen Haltung keineswegs inkorrekt sei. Balletan und Laguerre teilten das Resultat der Konferenz der äußersten Linken mit. Letztere beschließt morgen, ob das Cabinet über die allgemeine Politik zu interpellieren sei.

London, 2. Juli. Aus Kreta liegen hier alarmierende Nachrichten vor. Reibereien zwischen der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung sollen zu mehrfachen blutigen Zusammenstößen geführt haben. Die christliche Bevölkerung zieht sich in den Bergen zusammen, die mohamedanische flüchtet sich in die Städte. Die kritische Frage scheint von neuem die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen zu wollen.

\* Petersburg, 1. Juli. Nach dem „Berl. Tagbl.“ wurden am Donnerstag, also einen Tag vor der Abreise des Zars und der Zarin nach Finnland, in Straknoje-Selo, in der Nähe des kaiserlichen Schlosses, zwölf Nihilisten verhaftet und alsbald nach der Peter-Pauls-feste gebracht.

\* Bukarest. Die rumänische Artillerie soll um acht Batterien vermehrt werden. Der Vertreter Krupps verhandelt wegen der Lieferung der erforderlichen Geschütze. Die Truppendivision in der Dobrudscha soll bedeutend verstärkt und in ein Armeekorps verwandelt werden.

Madrid, 4. Juli. Wegen der Erhöhung der Oktroiabgaben fanden in Valencia Aufrührungen statt. Fast alle Oktroiabestellen wurden niedergebrannt. Aehnliche Unordnungen ereigneten sich in Barcelona.

#### Handel und Verkehr

\* Stuttgart, 1. Juli. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse verlief ruhig und wurde nur wenig umgesezt. Wir notieren

per 100 Kilogr.: Weizen amerik. 20 M. 50 Pf., Kernen bayer. 21 M. 75 Pf.

\* Künzelsau, 3. Juli. Bei ausgezeichnete Witterung nimmt die Traubenblüte einen überaus günstigen Verlauf, so daß die Hoffnungen der Weinbergbesitzer stark im Steigen begriffen sind. Das Wesentliche bei der Blüte ist der ungestörte, gleichmäßige Verlauf derselben.

\* (Neue 20-Pfennigstücke.) Der „Kontypeter 3.“ wird über die neuen 20-Pfennigstücke geschrieben: Dieselben haben in der kurzen Zeit, während der sie kursieren, infolge ihres großen Umfangs und schweren Gewichtes, welche zu dem geringen Wert derselben in keinem Verhältnis stehen, allerseits nur Tadel gefunden, und entsprechen ihrem Zwecke um so weniger, als die Mischung des Materials, aus dem diese Münzen geprägt sind als vollständig mißlungen bezeichnet werden muß, da dieselben rasch schwarz werden, so daß ihre Prägung schwer erkennbar und infolge dessen eine Verwechslung mit den 10-Pfennigstücken ebenso leicht möglich wird, als eine Fälschung. Hauptächlich der letztere Umstand hat an maßgebender Stelle Anstoß dazu gegeben, die Wiedereinziehung und Umprägung der neuen Zwanzigpfennigstücke in Erwägung zu ziehen und dürfte auch darin der Grund zu suchen sein, warum von diesen Münzen bisher so wenige ausgegeben wurden.

#### Seimweh.

Schan' ich im Becher prangen  
Den Ahmannshäuser Wein,  
Wilt's sehnen mich verlangen  
Nach meinem lieben Rhein.

Gebanken schweben, schweben  
Und stehen heimwärts,  
Und wunderbar ergreifen  
Sie mit das junge Herz.

Nach packt ein wild Entzücken  
Und hoch, schon rollt der Rhein  
Dahin um Dom und Bräden  
Im Abendsonnenschein.

Ich seh' auf seinen Höhen  
Im dunklen Ephengrün  
Die alten Burgen stehen  
Und ihre Zinnen glüh'n.

Doch drunten auf den Fluten,  
Da zieht ein stiller Kahn  
Und gold'ne Abendgluten  
Umgauleln seine Bahn.

Ein Knabe lenkt das Steuer  
Am grauen Fels vorbei,  
Ein Mädchen schlägt die Peier  
Und singt die Lorelei.

Die Melodie gar prächtig  
Die Abendluft durchzieht,  
Und mich ergreift es mächtig,  
Das alte deutsche Lied.

Und muß es selber singen  
Und mich' im Traum mich ein,  
Und meine Grüße klingen  
An meinen lieben Rhein!

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

Wohnung wenig inkommodiert. Die meisten blieben aus, weil sie sich einbildeten, daß ihre Gegenwart die Schwestern unter den veränderten Verhältnissen nur schmerzlich berühren könne. Nur Guido Halphen war ihnen treu geblieben und kam jetzt häufiger denn je. An seiner zärtlichen Neigung für Martha hatte das Unglück, welches sie inzwischen getroffen, nichts geändert. Sie war nach wie vor so schön und begehrenswert, als da sie zum erstenmale sein Herz entzündet hatte, und ihre Armut vermochte ihr nichts von dem feinen aristokratischen Hauche zu rauben, der über ihr ganzes Wesen ausgegossen lag. Nach anderen Verhältnissen, nach Armut oder Reichthum, hatte Guido nicht gefragt. Er war zwar selbst verwaist und vermögenslos, aber er besaß einen reichen Oheim, der mit freigebiger Hand für ihn sorgte, ihm reiche Mittel zum Studium und Unterhalt gab und ein mächtiger Anhalt für seine ganze Zukunft war. Es schien dem jungen Mann daher ein Leichtes, den hochherzigen Beweis zu liefern, daß er nicht von der niedrigen Sinnart der meisten Menschen sei, die einander im Unglück verlassen.

Gerade den jetzigen Zeitpunkt hielt er für geeignet, der verwaisten Hofrathstochter, welche über seine Gefühle schon längst nicht mehr im Zweifel sein konnte, seine Liebe unumwunden zu bekennen. Er wollte, wie er dem erröthenden Mädchen sagte, ein heiliges Anrecht auf ihr Herz, auf ihre Hand besitzen; er wollte in der schönen Hoffnung dieses Besitzes den Preis sehen für fleißiges und energisches Studium, welches letzterem er sich von nun an mehr als bisher hinzugeben gelobte, damit er nach Ablauf des Semesters sein Staatsexamen machen und über kurz oder lang als wohlbestellter Architekt Martha als seine Gattin heinführen könne. Und so steckte er denn einen goldenen Reif an den Finger der glücklichen Martha und feierte eine stille Verlobung mit ihr, bei welcher Valentinie die Stelle von Vater und Mutter vertrat.

So rosig nun auch die vertrauende Braut die Zukunft vor sich

sah, so wirkte die letztere doch immerhin aus so unsicherer Fern, daß darüber die drängende Frage der Gegenwart nicht vergessen werden durfte.

Von dem Ertrage der Versteigerung war den Schwestern nach Bezahlung der Schulden blutwenig übrig geblieben, die Pension, welche sie bezogen, reichte kaum zum nothdürftigen Lebensunterhalt aus, und so mußte Martha trotz ihrer Brautchaft nach wie vor darauf bedacht sein, sich nach einem Broterwerb umzusehen. Sie hatte schon öfter an den Oberleutnant Lagrange gedacht, der infolge seiner ausgebreiteten Bekanntschaften und Verbindungen jedenfalls in der Lage gewesen wäre, ihr irgendwo ein angemessenes Unterkommen zu verschaffen, und sich, als ehemaliger Freund des Vaters, gewiß eine Ehre daraus gemacht hätte. Endlich fand sie einen geschickten Vorwand zu einem Besuche, sie las zufällig in der Zeitung, daß auf dem Telegraphenbureau die Stelle einer Telegraphistin zu vergeben sei, und obwohl sie natürlich nicht darauf dachte, sich ernstlich um einen solchen Posten zu bewerben, so wollte sie doch den Oberleutnant um seine Verwendung bei dem ihm befreundeten Telegraphendirektor bitten. Es konnte dann nicht ausbleiben, daß der ehemalige Freund des Vaters einen so verzweifelten Entschluß mißbilligen und, einmal von ihrer Lage unterrichtet, alle Hebel in Bewegung setzen werde, die verwaiste Hofrathstochter in einer höheren Familie glänzend unterzubringen.

Der Oberleutnant hörte sie sehr theilnehmend an, als sie ihm ihr Anliegen vortrug. Aber in seinen Zügen verriet sich keine Spur schmerzlichen Erstaunens, daß ein Honoratiorenkind, ja eine Freundin seiner Frau sich zum Telegraphendienste herabwürdigten wollte. Im Gegentheil, er fand ihr Vorhaben nur natürlich, sagte ihr mit großer Bereitwilligkeit seine wärmste Verwendung beim Telegraphenbureau zu und drückte seine Freude aus, etwas für die Tochter seines verstorbenen Freundes thun zu können. (Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Holz-Verkauf**  
 am Montag den 11. Juli  
 vormittags 10 Uhr  
 auf dem Rathaus zu Pfalzgrafen-  
 weiler aus Taubenwies 23, Tauben-  
 teich 24, Lerchenberg 38, Tauben-  
 bundel 39 u. Scheidholz der Gut-  
 Herzogsweiler: 117 Nm. Nadelh.  
 Rahmschenkel 4,5 m lang, 154 Nm.  
 buch. u. 1315 Nm. Nadelh. Scheiter,  
 Brügel u. Anbruch.

Göttelfingen.  
**Holz-Verkauf.**

Am Montag  
 den 11. Juli  
 ds. Js.  
 nachmittags  
 1 Uhr  
 kommen aus  
 der Waldung  
 Kägerhalde nächst der Washalde  
 50 Nm. Wellen- und Brügel-  
 holz, sowie  
 360 Stück Stangen von 5 bis  
 13 m Länge  
 auf hies. Rathause zum Verkauf.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 4. Juli 1887.  
 Schulth.-Amt.

Hochdorf  
 O. A. Freudenstadt.  
**Holz-Verkauf.**

Am Montag  
 den 11. Juli  
 ds. Js.  
 vormittags  
 10 Uhr  
 werden auf  
 hies. Rathaus  
 341,59 Festm. Lang- und Klotz-  
 holz und  
 140 Nm. Scheiter- u. Brügel-  
 holz,  
 aus den Gemeindefeldungen zum  
 Verkauf gebracht.  
 Liebhaber hiezu sind freundlichst  
 eingeladen.  
 Den 30. Juni 1887.  
 Gemeinderat.

Altensteig.  
**TURN-VEREIN.**

Diejenigen Mit-  
 glieder, welche sich  
 an dem Besuch des  
 nächsten Sonntag in  
 Hirsau stattfindenden  
 Ganturnfestes beteiligen wollen,  
 haben sich am Freitag abend in  
 der Turnhalle einzufinden.  
 Vorstand.

Magold.  
 Ca. 1000 Liter ausgezeichneten  
**Apfelmost**  
 à Liter 14 Pfennig  
 verkauft  
 Wilh. Müller,  
 Deconom.

140 Bund schönes  
**Haber-Stroh**  
 hat zu verkaufen  
 der Obige.

**Achlkopfkatarrh.**

Hr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus  
 heilt mich von einem hartnäckigen, veralteten  
 Achlkopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Heiser-  
 keit, Verstopfung, und kann ich ihn daher  
 allen Leidenden empfehlen. Behandlung  
 brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Verurs-  
 achung! Hermina Gerber.  
 Langenthal, August 1888.  
 Adr.: „Bremicker postlagernd Konstanz.“

Göttelfingen.

**Wald-Verkauf.**

Infolge Nachgebots kommen die Waldungen aus dem Nachlass  
 der verst. Anna Maria Pfeifle's Witwe hier  
 am Montag den 11. Juli ds. Js.  
 nochmals im öffentl. Aufsteig auf hies. Rathause zum Verkauf.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 4. Juli 1887.

Waisengericht.

Magold.

**Sommerstoffe**

in Baumwollen, Halbleinen und Leinen  
 für Herren- & Knaben-Anzüge  
 hält in großer Auswahl bei billigsten Preisen empfohlen.  
 W. Hettler.

**Wilh. Dengler, Eghausen**

empfiehlt  
 in bester Ausführung zu billigen Preisen:

Zutterschneidmaschinen in großer  
 Auswahl zu Göpel-, Hand- und Fußbetrieb.  
 Güssen- und Wasser-Pumpen,  
 Pumpbrunnen auf jede Tiefe; stäh-  
 lerne Heuzangen, sehr leicht und doch  
 dauerhaft; Seilrollen u. s. w.

Alles unter Garantie!

Egenhausen.

Zur Entgegennahme von Anträgen in die  
**Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank**  
 in Stuttgart

empfiehlt sich

der Agent:

J. Kaltenbach.



Die ausser-  
 ordentliche  
 Verbreitung  
 dieses Haus-  
 mittels hat  
 eine ebenso  
 grosse Zahl

ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpak-  
 kung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten  
 Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kenn-  
 zeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

**Magdgesch.**

Ein Mädchen, das Feld- und  
 Haushaltsgeschäfte versteht, fin-  
 det sogleich oder auf Jakob eine  
 Stelle.

Wo, sagt die Expedition.

Altensteig.

Guter  
**Apfelmost**

ist zu haben bei

J. G. Koller.

Altensteig.

**Schweizer-Käse**

schön gelocht & saftig  
**la Backstein-Käse**

billigste bei

Fr. Flaig, Conditior.

Revier Thumlingen. Am Mon-  
 tag den 11. Juli, vorm. 10 Uhr,  
 werden auf dem Rathaus in Lützen-  
 hardt 369 St. Langholz, 228 St.  
 Sägholz, worunter zu Feicheln ge-  
 eignete Forthen, verkauft.

Am Mittwoch den 29. Juni gieng  
 von Egenhausen bis nach Altensteig  
 ein eiserner Radschuh  
**verloren.**

Der Finder möge solchen im Döfen  
 in Egenhausen oder im Löwen in  
 Altensteig abgeben.

Altensteig.

Rechten schwarzen & grünen

**Thee**

empfiehlt

Fr. Flaig,  
 Conditior.

Grömbach.

Einen tüchtigen

**Säger**

sucht

J. Finkbeiner.

Altensteig.

**Schuldklarformulare**

empfiehlt

W. Rieker.

Unserem von hier geschiede-  
 nen Freund

J. Theurer, Lehrer  
 rufen nochmals ein herzliches  
**Lebewohl**  
 nach, seine Freunde von Göttel-  
 fingen.

Namens derselben:

S.

Altensteig.

**Knecht-Gejuch.**

Ein zuverlässiger Pferdeknecht kann  
 sogleich oder in 14 Tagen eintreten  
 bei

Joh. Mich. Hensler,  
 Fuhrmann.

Altensteig.

**Canstatter  
 Volksfest-Loose**  
 Ziehung 29. Sept.

1. Gewinn: 4 Pferde mit  
 Wagen und Geschirr;
2. Gewinn: 4 Ochsen mit  
 bespanntem Erntewagen  
 empfiehlt pr. St. à M. 1. die  
 W. Rieker'sche  
 Buchdruckerei.

**Trunksucht**

Zeugniß.

Hrn. Karrer-Galatti, Spezialist, Glarus.  
 Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.  
 Der Patient ist vollständig von dem Laster  
 geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken  
 ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer  
 zu Hause. Fr. Dom. Walther.  
 Gourcharois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-  
 schädlich und mit ohne Wissen leicht an-  
 zuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach  
 Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-  
 bogen gratis.

Adr.: „Bremicker postl. Konstanz.“

Altensteig.

**Für Bierbrauerei-Besitzer!**  
 Sehr praktische  
**Bierbüchlein**

empfiehlt

W. Rieker.

Weltbekannt

sind Kirbergs berühmte

**Rasiermesser**

selbe sind aus engl. Silberstahl ange-  
 fertigt, sowie hohl geschliffen, fertig zum  
 Gebrauch, p. Stk. Nr. 3. Stuis für  
 das Rasiermesser p. Stk. 30 Pf. Ori-  
 ginalstreichriemen, zum Schär-  
 fen der Rasiermesser, p. St. 2,50 R. Schär-  
 fmasse für Streichriemen, per Dose  
 50 Pf., 5 Dosen 2 R. Original-  
 Rasierseife pr. Stk. 40 Pf. 6 Stk.  
 2 R. Rasierpinsel pr. Stk. 50 Pf.  
 und 1 R. Gelabziehsteine ff. Qual.  
 p. Stk. 7,50. Alles unter Garantie.  
 Versandt gegen vorherige Einsendung  
 oder Nachnahme.

Otto Kirberg, Messerfabrikant,  
 in Düsseldorf, früher in Grätzth.

Egenhausen.

**Fuhrmanns-, Schäfer-  
 & Metzgerhemden**  
 (Pariser)

empfiehlt und versendet

J. Kaltenbach.

Frankfurter Goldkurs

vom 4. Juni.

20-Frankenstücke M. 16 16—20  
 Dollars in Gold M. 4 16—20